

Hoch- und Wolgeborner Graff / Gnädiger Herr.

Sleich wie gefragt wird: Ob die Tapfferkeit mit dem Menschen geboren / oder von der Aufferziehung und Gewonheit erhalten werde? Also möchte man auch von den löblichen Sitten und höflichen Geberden gleiche Frage stellen: Ob solche mehr der Natur / als der Chur / Anweisung und Belernung beyzumessen?

Die standhaffte Tapfferkeit machet die Gefahr verachten / welche man wolbedächtigt erkennet / und solcher mit kluger Großmütigkeit begegnet: Massen ein Rasender tollkühn / ein Truncfender mit blinden Gehorsam in den Tod folgen / und ein Thor die Gefahr lieben / keiner aber tapffer kangenennet werden. Hingegen fürchtet mancher / was nicht zu besorgen ist / wie etwan ein scheues Pferd sich für dem entsetzet / was ihm nicht schaden kan / und nachgehends durch viel Schüssen angewehnet / verstehen lernet / daß das Anallen des Pulvers ein fürchtames Entsetzen / sonder besorgliches Nachtheil verursache.

Ein Feldherr bemühet sich den feigen Soldaten ein Hertz einzusprechen / gestalt es die Tapffern nicht von nöhten haben / und schwarzet er ihnen von dem schwachen und zagen Feinde / von den reichen und leicht gewinnlichen Beuten / von den tapffern Helden Thaten des fürwesenden Kriegs und der Gelegenheit des bald erlangten Siegs / 2c. daß sie so wol auß natürlicher Neigung / als auß langbehariter Gewonheit / dem Tod / welcher das allererschrecklichste unter allen erschrecklichen Dingen genennet wird / unverzagt